Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Kirchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 127. | Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk. | Freitag, den 5. Juni | Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk. | 1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Bekanntmachung.

Am 7. Juli dieses Jahres gelangen die Zinsen der Pleißnerschen Armenstiftung zur Verteilung.

Wir erlassen daher an solche **Arme, welche in Lichtenstein geboren und daselbst wohnhaft sind, das 73. Lebensjahr erfüllt haben** und bei der diesjährigen Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, hierdurch die Aufforderung, sich bis

Mittwoch, den 24. Juni dieses Jahres

unter Beibringung eines Geburtsscheines in der hiesigen Stadthauptkasse (Rathaus, 1 Treppe) zu melden.

Bezüglich der im vorigen Jahre berücksichtigten Bewerber bedarf es einer neuen Anmeldung nicht.

Lichtenstein, am 30. Mai 1914.

I./1502. **Der Stadtrat.** Hthr.

Das Wichtigste.

* Wegen der Behauptung des „Vorwärts" über einen privaten Ordensschacher von Beamten der kaiserlichen Hofhaltung ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I zu Berlin das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden.

* Der Deutsche Lehrertag in Kiel fand gestern mit der zweiten Hauptversammlung, in der u. a. der sächsische Landtagsabgeordnete Seminardirektor Dr. Seyfert-Zschopau ein bemerkenswertes Referat erstattete, seinen Abschluß.

* Im Städtchen Kraken an der russischen Grenze brach infolge Fahrlässigkeit in einer Teerfabrik Großfeuer aus, das 102 Wohnhäuser einäscherte. 205 jüdische Familien wurden obdachlos. Ein 85jähriger Jude ist mit verbrannt.

* Gestern ist in Saarbrücken die Delegiertenversammlung der evangelischen Arbeitervereine eröffnet worden.

* Der Präsident der französischen Republik hat Viviani mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

* In London und Belfast wurden von Frauenrechtlerinnen neue Gewalttätigkeiten verübt.

* Der von Kalabar nach England gehende britische Dampfer „Jutani" strandete gestern an der Karpenter Klippe Westafrika und sitzt dort fest.

* Arif Hikmet, der Führer der aufständischen Bewegung in Albanien, soll ermordet worden sein.

* Einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Skutari zufolge ist Kroja von den aufständischen Anhängern Essad Paschas eingenommen worden.

* Die Teilstrecke der Bagdadbahn von Bagdad nach Sumike ist dem Verkehr übergeben worden.

* Im amerikanischen Ackerbaudepartement wurden 5 Bomben entdeckt, deren Lunten bereits brannten.

* In Newcastle sind Kohlengruben geschlossen worden, weil die Arbeiter sich weigern, eine Nachmittagsschicht zu arbeiten. 2000 Arbeiter sind ausständig.

* Die mexikanischen Bundestruppen wurden bei Salinas geschlagen; 4 Offiziere und Bundessoldaten wurden gefangen genommen und hingerichtet.

* In den Waldkonzessionen am Nalu wütet ein furchtbarer Brand; zwei Städte sind fast völlig in Asche gelegt.

Ein russischer Historiker über die Ursachen der deutsch-feindlichen Stimmung in Rußland.

Professor Delbrück hatte seinen früheren Schüler, den jetzigen Professor in Petersburg, Mitrofanow, aufgefordert, sich über die Ursachen der deutschfeindlichen Stimmung in Rußland zu äußern. In der letzten Nummer der Preußischen Jahrbücher kommt Prof. Mitrofanow dieser Aufforderung nach. Er führt aus,

daß Deutschland den Russen wegen seiner Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn im Wege stehe. Stetsmäßig habe sich hier der Gegensatz zwischen Rußland und den Zentralmächten folgendermaßen entwickelt: Zuerst Oesterreichs „Undankbarkeit" gegen Rußland im Krimkriege, dann „Bismarcks Verrat" der russischen Interessen auf dem Berliner Kongreß, weiter das offizielle Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Durch alle diese Dinge hätte man Rußland vom Balkan abgedrängt und dort Oesterreich-Ungarns Einfluß gestärkt. Für Rußland aber sei die Ausdehnung auf dem Balkan eine politische Notwendigkeit. „Das ganze russische Budget ist auf der Ausfuhr nach dem Ausland basiert. Wird die Handelsbilanz passiv, so ist der russische Schatz bankerott, indem er nicht imstande sein wird, die Zinsen seiner enormen auswärtigen Schulden zu bezahlen, und zwei Drittel der Ausfuhr Rußlands, die volkswirtschaftlich die Zahlung der Zinsen bedeutet, gehen durch die südlichen Häfen und weiter durch die beiden türkischen Meerengen. Ist dieser Ausgang einmal geschlossen, so stockt der russische Handel, und die ökonomischen Folgen dieser Sperre sind unabsehbar. Nur der Besitz des Bosporus und der Dardanellen kann diesem unerträglichen Zustande ein Ende bereiten, weil die Existenz einer Weltmacht wie Rußland von Zufällen und fremder Willkür nicht abhängen darf. Anderseits kann sich Rußland unmöglich gegenüber dem Schicksal der Südslawen auf der Balkanhalbinsel ganz gleichgültig verhalten. Die kleinen Balkanstaaten sind erstens eine Rückendeckung für die Meerengen, und zweitens wurde im Laufe der Jahrhunderte zu viel russischen Blutes und zu viel russischen Geldes für die Balkanhelden verwendet, um die ganze Sache jetzt fahren zu lassen. Es wäre ein moralischer und politischer Selbstmord für jede russische Regierung.

Weiterhin kommt der Verfasser auf die letzten Balkankriege zu sprechen. Er macht Oesterreich-Ungarn für den zweiten Krieg verantwortlich, indem es den Serben den Zugang zur Adria verwehrt und damit die Serben auf die Besetzung bulgarischen Gebietes verwiesen habe. Deutschland sei ferner der Freund der Türkei und mache diese kriegstüchtig. Der Weg nach Konstantinopel gehe daher über Berlin; Wien sei eigentlich eine sekundäre Frage.

So, nun wissen wir es, wie die Feindschaft gegen Deutschland in Rußland künstlich erregt wird. Deutschland ist also dem Zarenreiche im Wege bei seinem Verlangen, die Türkei in die Tasche zu stecken und in den Besitz der Dardanellen zu kommen!

Zur Lage in Albanien.

Ueber die Einnahme von Schiak, eines Dorfes kaum 15 Kilometer von der Hauptstadt Durazzo entfernt, haben wir schon gestern berichtet. In der Hauptstadt Durazzo selbst rüstet man sich zur Abwehr eines etwaigen Angriffes. Hier sind 700 Matisioren gelandet worden, die den 10000 Mann entnommen worden sind, welche der Prinz Bib Doda in Alessio versammelt hat. Diese siebenhundert Mann bestehen aus Christen und Mohammedanern. Ihre Ankunft hat die gedrückte Stimmung der Nationalisten wieder etwas gehoben. Ministerpräsident Turkhan Pascha selbst gibt zu, daß die Anwesenheit dieser 700 Mann den Zweck habe, Durazzo vor einem Angriffe der Aufständischen zu schützen, da die in der Hauptstadt befindlichen Streitkräfte von 300 Mann nicht ausreichen. Die Führer der Bewegung leugnen es freilich, Durazzo angreifen zu wollen. Sie haben sogar der internationalen Kontrollkommission einen Brief geschickt, in dem sie ihrer Verwunderung über die Ankunft der Matisioren Ausdruck geben. Der Präsident der Kommission hatte über diese Frage eine Besprechung mit dem Fürsten.

Aus Valona kommt die bis jetzt noch nicht bestätigte Nachricht, daß Arif Hikmet, der Führer der Aufstandsbewegung, ermordet worden sei. Arif Hikmet gilt als ein Vertrauensmann des jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt. Seine Ermordung würde höchstens die Erbitterung der Mohammedaner steigern, keinesfalls aber der Aufstandsbewegung Einhalt tun. Denn die eigentlichen Macher bleiben immer noch im Hintergrund der politischen Bühne verborgen und können ihre Tätigkeit vorläufig noch in Ruhe fortsetzen. Der holländische Major Sluys von der albanischen Gendarmerie, der bekanntlich Essad-Pascha verhaftet hat und zurzeit in Amsterdam weilt, erklärte dem Korrespondenten eines Berliner Blattes, es stehe fest, daß der Aufstand von den Jungtürken angezettelt wurde und im Osten durch serbische Propaganda genährt wird. Ob sich diese Aussage bestätigt, bleibt abzuwarten.

Essad-Pascha fährt nach Konstantinopel.

Antivari. Essad Pascha soll in zwei Tagen in Konstantinopel ankommen. Diese Nachricht hat in den Regierungskreisen in Durazzo großes Unbehagen hervorgerufen, denn man weiß sehr gut, daß Essad in den Kreisen seiner jungtürkischen Anhänger dort eine große Bewegung gegen den christlichen Herrscher Albaniens einleiten wird. Einige Matisioren, die hier in Antivari den Dampfer verlassen hatten, um sich nach Skutari zu begeben, äußerten die Ansicht, es werde vielleicht gar nicht lange dauern, bis Essad Pascha, der „Ausgewiesene", plötzlich im Innern Albaniens erscheinen und sich in Tirana an die Spitze der Aufständischen setzen werde.

Zur Einnahme von Kroja.

Durazzo. Ueber die Einnahme von Kroja wird noch gemeldet: Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstentreuen Behörden mit 50 Gendarmen nach kurzem Feuergefechte in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Zu einem neuen Kampfe kam es jedoch nicht, sondern die Belagerer schnitten die Stadt von der Wasserversorgung ab. Den Behörden und 50 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie gelangten unbehelligt nach Durazzo.

Nationale Versammlung.

Skutari. Der Mudir von Luma hat eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, welche den Beschluß faßte, unentwegt treu zum Fürsten Wilhelm zu stehen und für ihn zu kämpfen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zum Besuche des Kaisers.) Von gutunterrichteter Seite wird uns die aus Prag kommende Meldung bestätigt, daß der Großadmiral v. Tirpitz sich bei dem Besuche des Kaisers bei dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der am 14. dieses Monats auf dem Schlosse Konopischt stattfindet, in der Begleitung des Kaisers